

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit) Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen laufen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Kassenkontos Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Kunzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Kunzer, Spangenberg

Nr. 50.

Dienstag, den 26. April 1927.

20. Jahrgang.

Der Adler fliegt allein, der Rabe scharenweise.
Gesellschaft braucht der Tor und Einsamkeit der Weise.

Umwälzung der Weltwirtschaft.

In den ersten Tagen des kommenden Monats tritt in Genf die große Weltwirtschaftskonferenz zusammen, die, aus dem Willen zur Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftskrisis geboren, Handel und Verkehr neu beleben soll. Die praktische Wirkung der Konferenz wird dadurch beeinträchtigt, daß ihre Beschlüsse die einzelnen Regierungen nicht binden, also nur bloße Anregungen darstellen. Trotzdem darf die Bedeutung der Genfer Beratungen nicht unterschätzt werden: Europa zeigt Lebenswillen und will seiner Not zu Leibe gehen! Ein erfolgreicher Abschluß der Verhandlungen, d. h. die Auffindung gangbarer Wege zur Milderung der wirtschaftlichen Not, ist deshalb dringend zu wünschen.

Die Wirtschaftsnot der europäischen Staaten wurzelt in Veränderungen im Welthandel, die seit einer ganzen Reihe von Jahren zu beobachten sind und die durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges noch eine Verschärfung erfahren haben. Der Krieg hat große Ausgaben erfordert und den Staaten Schulden, Dawes Tribute, Inflationsverluste u. a. auferlegt. Die nächste Folge dieser Entwicklung bestand darin, daß eine allgemeine Vertenerung eintrat, die sich auch auf die Produktionskosten erstreckte, die Wirtschaft belastete und damit eine Verringerung des Absatzes nach sich zog. Dem Rückgang des Absatzes folgten Betriebsbeeinträchtigungen, Arbeitslosigkeit u. a., von denen wiederum eine fortgeschrittene Verarmung der Bevölkerungsmassen ausging. So wirkten verschiedene Umstände Hand in Hand, um nach und nach geradezu eine Revolution in der Weltwirtschaft anzuknüpfen. Wie groß die Umwälzungen in der Weltwirtschaft gewesen sind, erhellt aus einer vom Völkerbund herausgegebenen Denkschrift, die auch auf der Weltwirtschaftskonferenz zur Erörterung kommen dürfte.

Außerlich scheint es mit Europa gar nicht so schlecht zu stehen: der Außenhandel der europäischen Mächte ist gegenüber 1913 um 39,4 Prozent gestiegen! Das ist jedoch nur Schein. In Wahrheit hat Europa noch nicht einmal seinen Vorkriegsstand im Welthandel erreicht. Das liegt daran, daß seit 1913 eine allgemeine Deuierung eingetreten ist, die auf 56 Prozent beziffert wird. Von einer wirklichen Steigerung des Wirtschaftsverkehrs kann deshalb erst dann die Rede sein, wenn diese um 56 Prozent hinausgeht. Einen solchen Gewinn haben die außereuropäischen Mächte auch tatsächlich zu verzeichnen. Während Europa seit 1913 eine Zunahme seines Außenhandels um 39,4 Prozent zu verzeichnen hat, belaufen sich diese Zahlen für Südamerika auf 50,8, für Afrika auf 54,4, für Australien auf 106,3, für Asien auf 112 und für die Vereinigten Staaten sogar auf 113 Prozent. Diese Zahlen zeigen, daß der Anteil Europas am Welthandel zurückgegangen ist! Das gleiche gilt natürlich auch von Deutschland. 1913 war Deutschland an der Gesamtsumme der Völker mit 13,1 Prozent und an der Gesamteinfuhr mit ebenfalls 13,1 Prozent beteiligt. Jetzt betragen die entsprechenden Zahlen nur noch 7 und 9,3 Prozent!

Wie der Umstand, hat auch die Richtung des Welthandels große Veränderungen erfahren. Diese lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß der Schwerpunkt des Welthandels sich von Europa nach Amerika und nach Asien verschoben hat. Die Vereinigten Staaten kaufen heute in Europa ungefähr noch ein Drittel von dem, was sie vor dem Kriege gekauft haben. In Nebererfüllung damit hat die amerikanische Einfuhr aus Asien sich verdreifacht. An weiteren Beispielen könnte noch eine ganze Reihe angeführt werden. Beachtung verdient fernerhin, daß diese Absatzmärkte nicht nur England verloren sind; auch Deutschland hat empfindliche Verluste zu verzeichnen. Wenn Deutschland trotzdem nach England und Amerika an dritter Stelle im Außenhandel steht, so will das wenig besagen: Europas großer Anteil am Welthandel beruht darauf, daß der europäische Handel künstlich aufgebläht ist! Während der riesige Umfang der Bundesländer der amerikanischen Union untereinander im Welthandel überhaupt nicht miteinzählt — weil die Vereinigten Staaten einen großen Binnenmarkt darstellen — zählt in Europa jeder Umsatz zwischen kleinen Ländern und durch den Versailler Frieden aus-

inandergerissenen Gebieten — Deutschland-Vanzig, Österreich-Tschechien — mit!

Diese ist in erster Linie von einer Steigerung des Bedarfs in Mitteleuropa und Ausland zu erhellen. Soweit Deutschland in Frage kommt, erfordert das eine Verminderung der erdrückenden Daweslasten. Ohne die Senkung der Dawes Tribute ist eine Verbilligung der deutschen Produktion und eine Erhöhung der deutschen Kaufkraft nicht zu erreichen. Die Dawes-Frage kann allerdings von der Weltwirtschaftskonferenz in Genf nicht entschieden werden, aber Genf kann neues Material dafür beibringen, daß ihre Lösung unvermeidbar ist. Im ähnlichen Sinne äußert sich auch der bekannte englische Journalist Garvin, der in einem am letzten Sonntag veröffentlichten Artikel ausführt, die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz werde sich in erster Linie um die Zukunft des Dawesplanes und der Schulden drehen. Bisher habe der Dawesplan ohne Störungen gearbeitet, aber im nächsten Jahre werde die Belastung Deutschlands sich um nahezu 50 Prozent erhöhen. Diesen Umstand wird Genf in Rechnung stellen müssen. Denn die allgemeine Wohl ist nicht dadurch zu fördern, daß ein Volk über seine Kräfte für die Gesamtverlustrücklast haftbar gemacht wird.

Österreichs Wahlergebnisse.

Stärkste Beteiligung. — Bürgerliche Mehrheit im Nationalrat.

Der Wahlsonntag in Deutsch-Österreich hat trotz des überaus heftigen Wahlkampfes, der ihm vorausging, erfreulichweise einen ruhigen Verlauf genommen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich groß und ging teilweise noch über die 1923 erzielte Teilnahme in Höhe von 91 Prozent hinaus. Ein erfreuliches Zeichen für das wachsende

Wahl- und Verantwortungsgesühl der Wählerschaft! Besonders bemerkenswert war, daß auch die bürgerlichen Kreise fast reiflos an der Wahl teilnahmen; ebenso sind auch die berechtigten Frauen durchweg an der Wahlurne erschienen. Die Wahl kann deshalb als ein getreues Spiegelbild der öffentlichen Meinung Deutsch-Österreichs angesehen werden. Eine Erhöhung der Stimmziffern war auch schon deshalb zu erwarten, weil die Zahl der Wahlberechtigten seit 1913 — dem Termin der letzten Wahlen — eine Steigerung erfahren hat. In den Mandatsziffern kommt dieser Zuwachs an Stimmen aber nicht zum Ausdruck, da der österreichische Nationalrat eine feste Mitgliederzahl aufweist und immer aus 165 Abgeordneten besteht. Politische Veränderungen haben die Wahlen im wesentlichen nicht gebracht. Der Nationalrat behält seine bürgerliche und der Wiener Gemeinderat seine sozialistische Mehrheit.

Das vorläufige Wahlergebnis.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Nationalrat ist erst in einigen Tagen zu erwarten. Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis ergeben sich folgende Gesamtziffern des Nationalrats:

Einheitsliste 79 (gegen 82 Christlichsoziale und 10 Großdeutsche 1923), Sozialdemokraten 67 (68), Landbund 6 (5) und 13 Reichstimmmandate. Von letzteren dürften etwa 3 den Sozialdemokraten und einige dem Landbund zufallen. Die Sozialdemokraten sowie der Landbund werden also im neuen Nationalrat mehr Sitze haben als früher. Dieser Zuwachs geht auf Kosten der Christlichsozialen, da die Großdeutschen innerhalb der Einheitsliste ihren Besitzstand behaupteten. Gegenüber der verstärkten Opposition wird die absolute Majorität aber bei der Einheitsliste bleiben, welcher zudem der Landbund als bürgerliche Partei nahesteht. Von den kleineren Parteien vermochte keine einen Sitz zu erringen.

Von namhaften auch im Reichsgebiet bekannten Persönlichkeiten, die auch dem neuen Nationalrat angehören, seien genannt von den Christlich-Sozialen Bundeskanzler Dr. Seipel und die Minister Schmitz und Kienböck, von den Großdeutschen Vizekanzler Dr. Dinghofer, der frühere Außenminister Dr. Mataja. Der Vizepräsident des bisherigen Nationalrats, Dr. Waber, der ebenfalls zu den Großdeutschen gehört, dürfte in Wien ein Restimmmandat erhalten. Von den neuen Kandidaten der Großdeutschen ist Dr. Bottama in Wien gewählt worden, während der neue Kandidat der Einheitsliste, Dr. Niesl, der als Nationalist und Antisemit besonders stark angegriffen wurde, nicht gewählt worden ist. Bekannte Sozialdemokraten sind Otto Bauer und der Wiener Bürgermeister

Die Landtagswahlen.

Sozialistische Mehrheit im Wiener Gemeinderat.

Gleichzeitig mit den Nationalratswahlen fand auch die Neuwahl der Landesparlamente statt. Der heftigste Kampf war um den Wiener Gemeinderat geführt worden, dessen Zusammensetzung jedoch keine Veränderung erfahren hat. Wie bisher haben auch im neuen Gemeinderat die Sozialisten 78, die Einheitsliste 42 Mandate.

In den übrigen Ländern wurde folgendes Ergebnis erzielt:

Niederösterreich: Einheitsliste 38, Sozialdemokraten 21, Landbund 1 (bisher Christlich-Soziale 36, Sozialdemokraten 22, Landbund 2).

Kärnten: Christlich-Soziale 11, Sozialdemokraten 16, Landbund 12, Nationalsozialisten 1, Slowenen 2 (bisher Christlich-Soziale 9, Sozialdemokraten 15, Landbund 10, Großdeutsche 5, Nationalsozialisten 1, Slowenen 2).

Burgund: Einheitsliste 14, Sozialdemokraten 13, Landbund 5 Mandate.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. April 1927.

— Reichsinnenminister v. Reubell ist nach Abschluß seiner Vespredungen in München nach Berlin zurückgekehrt.

— Nach dem jetzt veröffentlichten abschließenden Ergebnis der letzten Volkszählung hatte Deutschland am 16. Juni 1925 62 410 819 Einwohner.

— Deutsche Werften haben einen russischen Auftrag zum Bau von fünf großen Handelschiffen erhalten.

— Politische Zusammenstöße in Essen. Während des Nationalsozialistischen Parteitagess kam es in Altenessen zu einer groben Schlägerei. Ein kommunistischer Redakteur drang mit 30 Begleitern in das Versammlungslokal ein, um sich nach Diskussionsregeln das Wort zu erzwingen. Von den Versammlungsteilnehmern wurden sechs, von den Kommunisten fünfzehn verletzt. Die Polizei war schnell zur Stelle und stellte die Ruhe wieder her. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich am Limbacherplatz, wo es zu Tätlichkeiten zwischen Nationalsozialisten und Passanten kam, wobei mehrere Schüsse fielen. Ein unbeteiligter Ehepaar wurde schwer verletzt. Die Polizei verhaftete einige Personen. — Im ganzen wurden bei den Zusammenstößen etwa 24 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

— Preissteigerung der Baustoffe als Hindernis der Bautätigkeit. Unter Bezugnahme auf die in den letzten Wochen erfolgte Steigerung der Baustoffpreise hat der Reichsarbeitsminister den Behörden empfohlen, der Preisentwicklung der Baustoffe im Interesse der Förderung des Wohnungsbaues und der gleichmäßigen Beschäftigung der Bauhandwerker erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und erforderlichenfalls einer Aufhebung der Bauverbote in der ersten Hälfte des Jahres mit Nachdruck entgegenzutreten.

Rundschau im Auslande.

— Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, will Bundeskanzler Dr. Seipel vorschlagen, den neu gewählten Nationalrat zum 17. Mai einzuberufen.

— Mit Ausnahme des Ministerpräsidenten werden sämtliche Mitglieder der zurückgetretenen ägyptischen Regierung aus dem neuen Kabinett wieder angeordnet.

— Die japanische Regierung hat den dreiwöchigen Rohstoffaufkauf wegen der Bankzusammenbrüche auf die Kolonien ausgedehnt. Inzwischen hat sich das Geschäftsleben wieder beruhigt.

Wiedereinstellung der schaffischen Autonomisten?

— Wie Pariser Zeitungen melden, hat Polinard auf Anregung der parlamentarischen Vertreter des Interesses beschlossen, die Sanktionen aufzuheben, die im vorigen Jahre gegen gewisse Beamte wegen Unterzeichnung des Seimatsbündnisses getroffen wurden. So würden die Offiziere, mit Ausnahme derjenigen, die sich „besonders stark kompromittiert hätten“, wieder eingestellt werden.

Flottenparade in Marseille.

— Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat in Marseille einen durch den Seikanal von Nove gehenden unterirdischen Kanal von 7150 Meter Länge, an dem seit 15 Jahren gebaut wurde und der den Hauptteil der zu errichtenden Kanalverbindung von Marseille zur Rhone darstellt, eingeweiht. Die Einweihung war mit großen Feierlichkeiten verbunden, an denen das gesamte Mittelmeerflottenkommando teilnahm.

Mexico weist weitere Kirchenfürken aus.

Die mexikanische Regierung hat erneut zwei katholische Bischöfe zwangsweise über die Grenze geschickt. Die Bischöfe erklärten, das sei deshalb geschehen, weil sie das Recht in Anspruch genommen hätten, für ihre religiöse Freiheit zu kämpfen. Die Darstellung der Regierung, man habe ihnen die Wahl gelassen, vor Gericht zu erscheinen oder das Land zu verlassen, sei unrichtig. Im Staat Jalisco ist ein Richter wegen angeblicher Organisierung eines Aufstandes erschossen worden.

Kanaka schafft die Oberbefehlshaber ab.

Die Regierung von Kanaka hat eine Beschlusse erlassen, die besagt, daß militärische Fragen in Zukunft von einem militärischen Ausschuss behandelt werden sollen, und daß der Posten der Oberbefehlshaber ausgedehnt wird.

Enttäuschung über Genf.

Demokratische Enttäuschung zur Außenpolitik.

Der Demokratische Parteitag hat seine Hamburger Beratungen beendet und den bisherigen Parteivorsitzenden Dr. Koch wiedergewählt. Weiter wurde in der Schlussfassung eine Enttäuschung angenommen, in der betont wird, daß die Partei auf den Grundlagen der Politik von Doornik mit Überzeugung festhält. Danach heißt es:

Die Demokratische Partei stellt jedoch mit Bedauern fest, daß in den letzten Monaten ein Fortschritt im Sinne der in Doornik eingeleiteten Verständigungspolitik und ihrer Auswirkungen auf das deutsche Gebiet nicht erzielt worden ist, und daß die negativen Ergebnisse der Abrüstungsverhandlungen nicht nur die Hoffnungen Deutschlands, sondern die der Friedensfreunde in der ganzen Welt schwer enttäuscht haben. Sie fordert die deutsche Regierung auf, die Befreiung des besetzten Gebietes als Konsequenz der Friedenspolitik von Doornik und den im Vertrag von Versailles anerkannten Ansprüchen Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Eine weitere Enttäuschung behandelt Kultur- und schulpolitische Fragen. Eine Verständigung über die tatsächlichen Beziehungen zwischen Kirche und Staat wird begrüßt, ein Konkordat jedoch abgelehnt, da hierdurch eine Gefährdung der Staatshoheit und der Gewissensfreiheit befürchtet werden müsse. Das neue Reichsschulgesetz müsse die Staatshoheit auf dem Gebiete des Schulwesens dauernd sichern und die Errichtung von Simultanschulen gewährleisten. — Den Abschluß des Parteitages bildete eine Morgenfeier im Deutschen Schauspielhaus, bei der Heinrich Mann über den tieferen Sinn der Republik sprach.

Jahrestag der Hindenburg-Wahl.

Am 26. April fährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem der Feldmarschall von Hindenburg aus der selbstgewählten Stille seiner Hannoverischen Villa an der Elisenriede heraustrat und durch Volkswahl Präsident des deutschen Reiches wurde. Seit er vor achtundsechzig Jahren in das Preussische Kadettenkorps eintrat, schlug ihm „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“. So ist es selbstverständlich, daß er auch als Reichserbkönig Tag und Nacht in einem sich wiederholenden Gleichmaß verbringt.

Herr von Hindenburg lebte und lebt allezeit nach dem Wahlspruch: „Bete und arbeite.“ In großen intimen Buchstaben steht es auf dem vergilbten Papier, das sich in schlichtem Holzrahmen hinter dem Zintenschloß seines Schreibstisches befindet: „Ora et labora.“ Der Reichspräsident hat es von seinem Vater geerbt; es ist eines der wenigen Andenken, die er aus seiner Hannoverischen Villa in das Berliner Dienstgebäude, wie sein Palais amtlich heißt, mitgenommen hat. Und dasselbe Wort steht unsichtbar über der Wiege, die er am 12. Mai 1925 im Reichstage nach seinem Schwur auf die Verfassung hielt. In ihrem letzten Satz heißt es: „Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Weltfriede um treueste Erfüllung der sicheren Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streite der Geister und Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Treue Pflichterfüllung und gemeinsame Zusammenarbeit, das kennzeichnet die Arbeit und die Bestimmung des Reichspräsidenten in Kriegs- und Friedenszeit. Und hier ist er uns allen leuchtendes Vorbild. Nicht daß es nur guter Vorzüge bedürfte, um alle sozialen, politischen und weltanschaulichen Gegensätze zu überbrücken; nur dürfen diese nicht über Gebühr verschärft werden, nur darf über das Interesse der eigenen Gruppe nicht das Wohl der Gesamtheit vergessen werden! Und das deutsche Gesamtinteresse stellt große Anforderungen an jeden Einzelnen. Außenpolitische Wirksamkeit erfordert eine einheitliche Haltung des gesamten Volkes! Die deutschen Forderungen gewinnen an Gewicht, wenn die Reichsregierung bei ihrer Geltendmachung darauf hinweisen kann, daß das Volk in allen seinen Schichten ihre Erfüllung heischt und kein langes Zögern darüber will.

Solche Forderungen aber hat die Reichsregierung mehrfach geltend zu machen. Die wichtigste ist gegenwärtig die endliche Befreiung des deutschen Rheins von fremden Truppen. Hier sind alle Parteien von den Rechten bis zur Linken einig darin, daß die Befreiung heute jeden Sinn verloren hat, und mehr noch, daß jede Befreiung! Wenn Frankreich jetzt soviel nach deutschen Gegenleistungen fragt, verlangt es, daß die Befreiung erst nach dem Verfall der Friedensverträge befristet werden muß, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Das aber ist der Fall! Schließlich kann Paris aber auch den Umstand nicht übersehen, daß die Aufhebung der Befreiung eine Festigung des Friedens und die Ausschaltung unheilbarer Störungsmöglichkeiten zur Folge haben wird, was ebenfalls noch in Rechnung gestellt werden muß.

Die Jahre seit dem Zusammenbruch haben bewiesen, daß selbst der verlustreiche und verheerende Weltkrieg die Lebenskraft des deutschen Volkes nicht zerbrechen konnte. Deutschland hat von vorne angefangen, mühselig und langsam und mit großen Erschütterungen, dabei aber eine Wiederaufbauarbeit geleistet, die im Auslande großes Aufsehen erregt hat. Es verdient Beachtung, daß alle Delegationen, die von

America zurückkommen, lobende Worte für die Treue des deutschen Volkes mitbringen. Und dieses Volk kann man einfach nicht in einem Zustand festhalten wollen, der seiner unwürdig ist! Man freud, in Frankreich etwas viel von Frieden und Sicherheit, man verzeihe aber nicht, daß der Friede nicht durch trübselige und erbauende Versicherungen gesichert wird! Friede ist noch nicht, wenn Nicht-Krieg ist, sondern wenn die lebenswichtigen Bedürfnisse der Völker befriedigt sind! Und das, was Deutschland verlangt, ist für niemanden mit einer Preisgabe seiner eigenen Nation verbunden. Wohl aber muß er den Gedanken preisgeben, daß die natürliche Entwicklung des deutschen Volkes künstlich gehemmt werden kann! Durd erzeugt Gegendräng und Gewalt schafft nichts Dauerndes, selbst dann nicht, wenn sie den Namen Versailles trägt.

Möge deshalb Reichspräsident von Hindenburg Deutschland weiter auf dem Weg zur Freiheit vorangehen und die Zeit nicht mehr fern sein, da Hindenburg dem freien Meinland den Gruß des deutschen Volkes überbringen kann. Dazu aber bedarf es treuer Pflichterfüllung und gemeinsamer Zusammenarbeit aller Schichten des deutschen Volkes. Deutschland darf sich nicht entziehen und alte Gegensätze neu verschärfen es muß Brücken schlagen im Innern, um die Hände zusammennehmen für seine außenpolitischen Aufgaben. Mögen die nächsten Jahre auch nach dieser Richtung hin Fortschritte bringen, damit Deutschland wieder frei und mächtig wird!

Erhöhung der Postgebühren.

Erste Bedenken der Wirtschaftskreise. Die von dem Reichspostministerium geplante allgemeine Erhöhung der Postgebühren um 50 Prozent hat in den Kreisen der Wirtschaft und des Handels große Bedenken ausgelöst. Das Reichspostministerium erklärt, die Bedenken der Wirtschaft zu würdigen, einen andern Weg aber nicht einschlagen zu können, da sonst mit erheblichen Gebührenträgen gerechnet werden müsse.

Zur Begründung wird auf den Gebühretbetrag von 40 Millionen Mark im Telegraphenverkehr hingewiesen, der früher durch Briefposteinahmen gedeckt worden sei, was heute aber nicht mehr der Fall sei. Außerdem sei die Post mit indirekten Daseinskosten besetzt. Vor dem Kriege habe sie an die Eisenbahn 2 Millionen Mark abführen müssen, heute hundert. Unter diesen Umständen habe man die Substanz angreifen und eine 300 Millionen Anleihe aufnehmen müssen.

Nach den Plänen der Postverwaltung sollen die Gebühren für Briefe, Drucksachen, Pakete, Postaufträge, Nachnahmen, wahrscheinlich auch Telegramme, einen 50prozentigen Aufschlag erfahren. Ausgeschlossen von dieser Erhöhung bleiben auf jeden Fall die Fernsprechggebühren, da ja erst vor kurzem eine neue Gebührenordnung herausgekommen ist, die am 1. Mai in Kraft tritt.

Die Vorlage des Reichspostministeriums wird in etwa 14 Tagen dem Verwaltungsrat der Postverwaltung zugeleitet, der dann die letzte Entscheidung über die Höhe der Gebühren zu fällen hat. Der Verwaltungsrat setzt sich aus Mitgliedern aller Parteien des Reichstages zusammen. Ferner gehören ihm Vertreter des Reichsrates, des Handels, der Industrie und Besatzung der Reichspost an. Wenn die neuen Gebühren vom Verwaltungsrat gebilligt werden, kann nur noch das Kabinett Einspruch erheben. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten, die der Vorlage noch entgegenstehen, glaubt das Ministerium mit einer Inkraftsetzung der neuen Gebühren zum 1. Juli rechnen zu können.



Ministerialdirektor Dr. K. v. ...

der kürzlich zum Reichskommissar für das Handwerk und Kleinvererbe ernannt worden ist. Mit dieser Ernennung ist ein wiederholt geäußelter Wunsch obiger Wirtschaftsgruppen erfüllt worden, die von dem neuen Reichskommissar eine tatkräftige Förderung ihrer berechtigten Interessen erwarten.

Die Ueberschwemmung des Mississippi.

200 Tote, 200 000 Obdachlose. Die Piloten ermittelt haben, erstreckt sich das Ueberschwemmungsgebiet über eine Fläche von etwa 60 Meilen Breite. Dauernd treffen neue Schreckensmeldungen ein.

Staatssekretär Hoover reiste mit einer Regierungskommission nach Memphis, um Ort und Stelle durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Memphis selbst ist vom Hochwasser bedroht. Selbst vorläufige Schätzungen rechnen mit 200 Toten und 200 000 Obdachlosen. Die Menschen finden vielfach auf Dächern und Bäumen Zuflucht. Der Höhepunkt der Flut liegt jetzt zwischen New Madrid, Missouri und Memphis.

Alle verfügbaren Hilfsmittel vom Flugzeug bis zum einfachen Kajak sind aufgebracht worden, um

die Bevölkerung in den überfluteten Landstrichen in Sicherheit zu bringen. Es ist bereits gelungen, mehrere tausend Personen zu bergen.

Das rote Kreuz will 40 000 Automobile zusammenbringen, um den Abtransport aus den bedrohten Gebieten zu beschleunigen. Am Sonnabend ereignete sich ein neuer Dammbruch, durch den Tausende unter Wasser gesetzt wurde.

Schutz der Binnenwirtschaft!

Minister Schiele über das Ziel der Handelspolitik.

Auf einer deutschen nationalen Wirtschaftstagung in Mielefeld hielt Reichsernährungsminister Schiele eine längere Rede über die Ziele der deutschen Handelspolitik. Der Minister forderte eine engere Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft. Sicherer Boden habe ein Volk erst unter seinen Füßen, wenn es sich im wesentlichen selbst erhalten und selbst ernähren könne. Diesem Ziele müsse auch Deutschland nähern. Technisch sei die Landwirtschaft zur Zufuhr der deutschen Ernährung in der Lage. Der Handelspolitik müsse auch auf die Wirtschaft der Auslandes und auf die Stärkung des inneren Marktes Rücksicht genommen werden. Auf keinen Fall dürfe aber das schwermere Deutsche in Konkurrenz seiner Lebensfähigkeit beeinträchtigt werden.

Schlussdienst.

Komiker Robert Seidl.

— Hamburg, 26. April. Hier ist der beliebte Berliner Komiker Robert Seidl, der in einem hübsigen Varietée gastierte, aber wegen eines Unwohlseins drei Tage lang nicht aufgetreten war, schließlich am Herzschlag verstorben.

Keine Einigung über die Waffenfabrikation.

— Genf, 26. April. Der Sonderausschuss für die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie, unter Vorsitz von Graf Bernstorff, beschloß, dem Völkerbundrat mitzuteilen, daß angehängt verschiedener Gegenstände bis jetzt keine Einigung über den entsprechenden Konventionstext erzielt werden konnte. Der Ausschuss schlägt vor, die entsprechenden Arbeiten neben den Vorbereitungsarbeiten für die Abrüstungskonferenz fortzusetzen.

Kommunistenverhaftungen in Warschau.

— Warschau, 26. April. Die politische Polizei hat eine kommunistische Versammlung aufgelöst und achtzehn Personen verhaftet. Unter den Verhafteten sollen sich vierzehn Personen befinden, die als Angehörige bei der Sowjetkommission und der Sowjetpolizei tätig sind.

Englisch-französische Vorlesungen in Belgrad.

— Belgrad, 26. April. Infolge der öffentlichen Verschärfung des italienisch-jugoslawischen Konflikts sind der französische und der englische Gesandte mit dem neuen Minister des Auswärtigen Marinominski in Belgrad getreten. In hiesigen politischen Kreisen hält man direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad so lange für unmöglich, als Italien auf seinem Standpunkt beharrt, daß über den Pakt von Tirana überhaupt nicht gesprochen werden dürfe.

Neue Goethe-Briefe gefunden.

— Leningrad, 26. April. In den Akten des Genlogischen Komitees ist eine Mappe mit zahlreichen Briefen Alexander von Humboldts und bisher unbekannten eigenhändigen Briefen und Abschriften Goethes gefunden worden.

Balkanbündnis gegen Italien?

— Ankara, 26. April. Wie verlautet, hat Türkei durch Vermittlung des türkischen Gesandten ein Zusammengehen für den Fall eines italienisch-balkanischen Angriffs vorgeschlagen. Die Türkei scheint daraufhin in Bulgarien und Griechenland für eine einheitliche Haltung der Balkanvölker gegenüber den Großmächten eingetreten zu sein. In türkischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Türkei alles tun muß, um die Vereinigung in einen eventuellen Konflikt zu vermeiden, aber zur Abwehr eines etwaigen Angriffs auf türkisches Gebiet vorbereitet sein muß.

Der Wiking-Prozess.

Die Vernehmung des Zeugen Friedrich. — Leipzig, 26. April. In der gestrigen Verhandlung im Wiking- und Olympia-Prozess wurde die Zeugenerklärung fortgesetzt, die jedoch neue Gesichtspunkte nicht erbrachte. Referendar Ernst Friedrich, der bis Juli 1926 in Kiel war, verneint die Frage, daß der Bund „Wiking“ eine Fortsetzung der aufgelösten Organisation „Conlu“ sei. Seiner Meinung nach habe der Bund auf gesetzlichem Wege die Diktatur erstrebt.

Wenn dem Reich Gefahr drohte, wollte sich der Bund zur Verfügung stellen, aber auch seine Hände zur Geltung bringen. In erster Linie wäre der Bund zusammengetreten, wenn ein Ausbruch von links gekommen wäre, weiterhin, wenn es zu Zusammenstößen mit den Polen gekommen wäre.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden mehrere Urkunden vorgelesen. U. a. ein Befehl Ehrhards, in dem er tritt auf der Aufrechterhaltung des unbedingten Gehorsams bestehen bleibt. Ehrhardt, der als Zuhörer der Verhandlung beiseite getreten ist, erklärt, daß er nie einen solchen Befehl erteilt habe.

Sport.

Das Silberbild-Endspiel des deutschen Hockey-Bundes wird am 8. Mai zwischen Norddeutschland und dem Berliner Hockey-Club in Berlin ausgetragen. Der Berliner Hockey-Club ist im Berliner Sportklub angelassen, der den Berliner Hockeyclub mit 6:2 abfertigen konnte.

Waldlaufmeisterschaft der Turner. Die Deutsche Turnerschaft brachte ihre Waldlaufmeisterschaft 1927 im Einzel- und Mannschaftslauf in Garmisch zur Durchführung. Die Strecke war 7,5 Kilometer lang. Im Einzel waren die

Schul-Karlsdorf. Anlässlich der Waldlaufmeisterschaft wurde nach ein Städtelampf im Kunstturnausgetragen. den Teil mit 1500 Pkt. vor Chemnitz, 1580 u. Dresden, 1517, gewonnen. Ein Städtelampf im Fußballspiel wurde ebenfalls ausgetragen. Ein Städtelampf im Fußballspiel wurde ebenfalls ausgetragen.

Handballmeisterschaften. Die Handballmeisterschaft der Gruppe Norddeutschland der Deutschen Turnerschaft wurde von dem Turn- und Sportverein Spandau gewonnen, der dem Münchener Verein Pommern mit 6:4 das Nachsehen gab. Der dänische Sportklub konnte die Handballmeisterschaft in Berlin, die Mannschaft des Polizeisportvereins Dania mit 10:1 Toren schlagen.

Das letzte Grubenabwürgen. — Das zweite in diesem Jahre — ist glücklich verlaufen. Der Versuch war infolge des durch das trockene Aprilwetter fast beinahe vollständig. Nach der letzten in insgesamt drei Rennen. Für das Danziger Grubenabwürgen, den Preis vom Großen Stern, waren nur drei Pferde am 1200-Meter-Start erschienen. Der Danziger Grubenabwürger gewann mit fünf Längen vor dem zweiten und dritten. Bei den übrigen Rennen konnte Otto Schmidt nicht weniger als drei Pferde des Stalles Weinberg zum Siege führen.

Das 7. Internationale Laufen und Gehen. „Der durch Berlin“ brachte zwei Überlieferungen. Erstens einmal endeten im Laufen zwei Ausländer an der Spitze, Motzschke und Axel Jensen-Zänemann. Erst an dritter Stelle kam ein Deutscher ein, Volk vom TSV. Berliner Leichtathleten, der aus dem Lager der Turner hervorgegangen ist. Alle anderen Grubenabwürger liefen mehr oder weniger. Zweitens musste diesmal der deutsche Grubenabwürger, der die Wägen vor Schwab-Steinbach überholte, streuen.

Preis-Schwarz-Deutscher Waldlauf. Die deutsche Waldlaufmeisterschaft der DSV, die in Döhlitz über 10,4 Kilometer auf durchschnittenen Boden ausgetragen wurde, endete mit einem Überlieferungs- und dem jüngsten Danziger Petri, dem es gelang, den Favoriten, Wägenabwürger mit über 1/2 Minute das Nachsehen zu geben. Der frühere Berliner Sieger belegte den dritten Platz. Im Mannschaftslauf siegte die Polizei Hamburg vor dem TSV. Stuttgart und VfL. Siegburg.

Hamburg schlägt Berlin im Kunstturnstadienkampf. Aus dem traditionellen Städtelkampf Berlin-Hamburg-Velpala war heute durch die Terminverlegung nur ein Zweikampf Berlin-Hamburg geworden, der am Sonntag im Veltsee-Großen Schaulustig ausgetragen wurde. Hamburg siegte mit 2454 Punkten, während Berlin nur 2488 Punkte erreichte. Der beste Turner war aus der Hamburger Turnerschaft, der 228 Punkte erreichte.

Der Fußballentscheidungen entgegen.

Die letzten Kämpfe vor den Meisterschaftsspielen.

Der erste Sonntag nach Ostern brachte eine wichtige Klärung in der Entwicklung der Fußball-Landesverbände. In den meisten Bezirken haben sich die Vertreter fest, die am 8. Mai bei den Vorrundenspielen der Deutschen Meisterschaft mitzuspielen dürfen. In einigen Bezirken müssen noch am kommenden Sonntag die zweiten bzw. dritten Vertreter ermittelt werden.

In Norddeutschland ergab die Pokalrunde, die überlieferten Meisterschaften gegen Pommern-Land nur ein Unentschieden (2:2), das genügt, den Punkt zur Sicherung der deutschen Meisterschaft. Danziger Sportverein und Pommern spielen nun am kommenden Sonntag um die zweite deutsche Vertretung in der deutschen Meisterschaft.

In Südbayern traf Fortuna-Düsseldorf auf den Aufsteiger, der erneut aufsteigen und konnte seine frühere Niederlage mit einem 3:2 Sieg wegnutzen. Unannehmlich für den kommenden Sonntag die alten Düsseldorf-Mitglieder Fortuna und Turm gegenüber, um den dritten westdeutschen Vertreter für die deutsche Meisterschaft zu ermitteln.

Das letzte Spiel der Endrunde des Ballen-Sportverbandes fand in Königsberg statt. Königsberg und Steiner SG. zusammen. Zur allgemeinen Überraschung siegte VfB. unermesslich hoch mit 9:1 und ist dadurch zweiter Vertreter des Ballenverbandes in den deutschen Meisterschaftsspielen geworden.

In Pommern kämpfte sich München 1860 durch einen 2:0 Sieg über den TSV. Frankfurt die Teilnahme zur deutschen Meisterschaft als dritter in die deutsche Vertretung. Damit hat der Bezirk Pommern zwei Vertreter — 1. VfB. Würzburg, 2. VfB. Nürnberg und 3. VfB. München 1860 — in den Meisterschaftsspielen. Bei den Süddeutschen Meisterschaftsspielen gab es eine große Überraschung in Chemnitz, wo Borussia-Motzschke-Gewinn mit 3:0 Dresden schlagen konnte. Auch Dresden 08 vermochte gegen Brandenburg-Rottbus nur 3:3 zu spielen. Dagegen siegte die Breslauer Sportvereine leicht mit 6:0 gegen SC. Götting und VfB. Siegburg mit 6:3 gegen Preußen-Glab.

Der Chemnitzer Ballspiel-Club schlug im Entscheidungsspiel um den Mitteldeutschen Pokal in Chemnitz den VfB. Leipzig mit 3:2 Toren und ist damit auf jeden Fall Teilnehmer an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft.

Die Vertreter Berlins stehen bereits fest. Am ersten Stelle steht Hertha BSC., das am Sonntagabend durch seinen Sieg über den Tabellenzweiten, die Schöneberger Kickers, in diesem Jahre zum 7. Mal den Berliner Meisterschaft errang. Am Sonntag stand im Vordergrund das Fußballspiel der Spielvereinigung Hertha gegen Tennis Borussia, das zeitweise bei heftigem Regen ausgetragen wurde. Hertha siegte überlegen 3:0 (2:0). Somit gab es die 2. Hauptpokalrunde. Einige Spiele mussten des Regens wegen ausfallen.

Weiterhin interessierte das fünfte deutsche Fußballspiel von Penarol de Montevideo. Der Meister der Uruguay spielte in Frankfurt gegen eine kombinierte Mannschaft von Eintracht und Rotweiss und landete den ersten Sieg in Europa mit 3:1 (2:0).

die sich von außen an die kleinen Menschen herandrängen, was man in der Welt nicht bewahren kann. Das Leben in der Welt bedeutet einen Kampf, die Schule will zu diesem Kampf rufen und nappnen, soviel es in ihren Kräften steht. So muß man Schule und Elternhaus als treue Helfer ansehen, die beide dasselbe Ziel verfolgen, nämlich ihren Schützling dahin zu bringen, daß er erfolgreich in den Kampf um Dasein eintreten kann.

Gemeindebeschlüsse. Am 1. Mai verläßt unsere allgemein beliebte und äußerst tüchtige Gemeindefunktionäre ihre Wirkungsstätte. Was unsere Schwester zu diesem Schritt veranlaßt ist und unbekannt.

Hubenabwürger. Gestern Abend zwischen 8 und 1/2 Uhr verschiedene elektrische Lampen am unteren Ausgang der Stadt. Öffentlich gelingt es, der Täter habhaft zu werden, damit sie exemplarisch bestraft werden.

Schönprämien für seltene Raubvögel. Der Bund für Vogelschutz e. V. Stuttgart gibt bekannt: Unsere Raubvögel sind wegen ihrer Seltenheit zum größten Teil Naturdenkmäler geworden, so daß das Gesetz sich ihrer angenommen hat. Die Verminderung läßt sich auf mehrere Ursachen zurückführen: Einerseits ist man sie aus Unkenntnis und Schließung, wie auch nach dem sogenannten Nützlichkeitssprung, andererseits trägt die Kultivierung der Landschaft dazu bei, ihre Bestände zu lichten. — Nach den verschiedenen Gesetzen sind fast alle Raubvögel geschützt. Der Bund für Vogelschutz e. V. Stuttgart, Jägerstraße 34, ist beauftragt, die Abnahme der Raubvögel zu verhindern; er will das Gesetz durch Schönprämien in Höhe bis zu 25 M. oder in Gestalt von Literatur und Anerkennungsdiplomen unterstützen. Jeder Jagdhaber, Jagdaufseher, Forstbeamte usw., durch dessen Förderung eine Brut folgender Raubvögel bis zum völligen Ausfliegen hochkommt, erhält nach der Bestätigung durch seine vorgesetzte Behörde eine Belohnung, die je nach den Umständen und der Seltenheit des Vogels bestimmt wird. Die zu schützenden Vögel sind: alle Adler, Uhu, Kalkrabe, Wanderfalke, Baumfalk, Wespenbussard, Korn- und Wiesenschrei, Waldschrei und Milane, Sumpfschrei. Die Anmeldung muß spätestens am 15. August in den Händen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Groß-Berlin des Bundes für Vogelschutz e. V., Herrn Major a. D. Dr. Wegner, Berlin S. 42, Oranienstr. 68 sein, der das weitere veranlaßt.

Die Gefahren privater Bauparassen. Dem „Sannoverschen Kurier“ entnehmen wir: Die Breslauer Staatsanwaltschaft geht jetzt mit aller Energie gegen die Risiken der privaten Bauparassen vor, der früher seine Zentrale in Breslau hatte und zuletzt in Berlin. Der eine der beiden Gründer, der junge Breslauer Kaufmann Georg Linnemann ist bereits verhaftet, der andere, ein gewisser Fritz Appelt, ist geflüchtet, vermutlich in das Ausland. Die zahlreichen Filialen des Bundes im Reich wurden polizeilich geschlossen. Von den beiden raffinierten Betrügern sind 650 Siedlungslustige, die in gutem Glauben und in der Hoffnung auf ein Eigenheim Mitglied des Reichsbundes wurden, finanziell auf das schwerste geschädigt. Soweit sich der Schaden bisher feststellen ließ, sind den Gannern 147.000 M. in die Hände gefallen. Sie hatten den Bund ohne jegliches Vorgehen und ohne jegliche Haftentlastung gegründet. Deutsche Bau- und Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Darmstadt. Die neueste Nummer des eigenen Organs dieser Genossenschaft (Deutscher Aufbau) vom 29. März 1927 unterrichtet die Öffentlichkeit nochmals eingehend über die internen Verhältnisse. Wie einmütig sein wird, führten die beiden seitigen Leiter einen heftigen Kampf gegen den „Mammonismus dieser Welt“ und empfahlen sich als idealistisch veranlagte Volksbeglückter, welche die Menschheit von allem Übel dieser Welt mit jenseitigem Geld zu befreien versprochen. (Auch in Spangenberg wurden Versammlungen abgehalten.) Aber auch die genannten beiden Herren scheinen auch zu denjenigen Menschen gehört zu haben, bei denen die linke Hand nicht wußte, was die rechte tat. In einer spezifizierten Aufstellung wird den Mitgliedern der Genossenschaft von dem Aufsichtsrat mitgeteilt, daß sich Herr Linnemann für die zahlreichen Schriften, die wider den Mammonismus herausgegeben sind, ganz erstickliche, immer mehr ansteigende Honorare, ohne den Aufsichtsrat zu befragen, bewilligt hat. In der Zeit vom 15. Februar 1926 bis 8. Februar 1927 entnahm er der Kasse nicht weniger als 17.000 M. Außerdem liquidierte er ganz unangemessene hohe Reisekosten, allein für eine Reise Hamburg-Potsdam ohne jegliche Abrechnung 1000 M. Vom 1. Januar 1926 bis 28. Februar 1927 hatte Linnemann rund 30.600 M. eingekassiert. Dr. Klog war in jeder Beziehung sein getreuer Adressat. Öffentlich schimpfte er genau so wie sein Lehrer über den „Mammonismus“, und in Wirklichkeit war auch er sehr darauf bedacht, sein eigenes Portomonnaie zu füllen. Vom 1. August 1926 bis 8. Februar 1927 werden ihm Bezüge von 13.000 M. durch den Aufsichtsrat nachgezahlt. Für denjenigen, der das Treiben dieser Leute seither beobachtet konnte, bieten diese Veröffentlichungen keinerlei Überraschung. Es lag außerordentlich nahe, daß bei diesen Herren zwei Seelen in der Brust wohnten. Natürlich war es für den Außenstehenden nicht möglich, diese Vermutungen zu beweisen. Nun hat die eigene Verwaltung die geistigen Väter dieser Bau- und Siedlungsgenossenschaft entlarvt und an den Pranger gestellt. — Die Darmstädter Bau- und Siedlungsgenossenschaft, die in den ländlichen Kreisen Pommerns und Kurhessens eine größere Zahl von Mitgliedern gewonnen hat, ist in eine schwere Krise geraten. Der Aufsichtsrat dieser Genossenschaft hat den Vorstand seines Amtes entbunden. Dem Vorstand werden Kapitalverfälschungen und Vergeudung von Genossenschaftsgeldern durch einen viel zu großen Verwaltungsapparat vorgeworfen. Vom Aufsichtsrat sind sämtliche Angestellte entlassen worden. (Voss. Ztg.)

Rassel. Der Besitzer einer alt eingefessenen Mändener Wein- und Spirituosenhandlung, Oskar Müller, war gestern nachmittag mit seinem Chauffeur Wolf Werscherabwärts geschäftlich tätig. Auf der Rückfahrt steuerte Müller den Wagen selbst und mag in der Nähe einer Brücke bei Bursfelde an der Weser (Kreis Münden) eine gefährliche und infolge des Regenwetters der letzten Tage schlüpfrige Kurve in etwas zu raschem Tempo genommen haben, so daß der Wagen ausglitt und sich völlig überschlug. Der bauerlich-ernstliche erlag der Verletzung, nachdem er noch einige Worte mit dem gleichfalls arg mitgenommenen Chauffeur gewechselt hatte, bald den Folgen des Sturzes, während der Chauffeur mit einem doppelten Armbruch davon kam. Die Leiche wurde nach behördlicher Freigabe heute morgen nach Münden überführt. Der Unfall des überall bekannten in der Blüte der Jahre stehenden Mannes erregt allseitige Teilnahme mit der hart betroffenen Hinterbliebenen.

Landwehrtragen. Der Arbeiter Karl Kiel verunglückte, indem ihm ein mit Ziegelsteinen beladener Zug über den Fuß fuhr, so daß er schwer verletzt in das Krankenhaus nach Rassel gebracht werden mußte.

Neutirchen. Auf Einladung des Bürgermeisters Weber kamen die Stadtvorordneten und Vorsitzenden der einzelnen Vereine zusammen, um über Fortsetzung des Fest- und Sportplatzes in den städtischen Anlagen zu beraten. Zu den Kosten der Fortsetzung fehlen noch 9000 Mark. Die Vereine haben beschlossen, je hundert Mark zu zeichnen.

3 Stadt und Land.

Das Spiel mit der Schußwaffe. Der 15 Jahre alte Lehrling Gerhard Hofmann aus der Pfalzburger Straße in Berlin trug stets ein 6-Millimeter-Waffen-Devisen bei sich. Bei einem Spaziergang mit einem jungen Mädchen spielte er dauernd mit der Waffe und sagte schließlich zu seiner Begleiterin: „Ich werde jetzt durch deinen Regenschirm schießen.“ Er schloß tatsächlich und drückte in die Brust getroffen, leblos zusammen. Der junge Mensch wurde nach dem Krankenhaus gebracht; auf dem Wege dorthin starb er. Die Kugel war ihm ins Herz gedrungen. Sein Vater hält einen Selbstmord für ausgeschlossen.

Durch eine Handgranate verunglückt. Bei Flottow (Grenzmar) fanden zwei 12jährige Knaben im Walde unter einem Strauchhaufen eine Handgranate. Beim Hantieren explodierte diese. Dem einen Knaben wurde eine Hand abgerissen, der andere wurde am Kopf schwer verletzt. Beide Kinder wurden in das Flottow Krankenhaus gebracht, wo der eine hoffnungslos darniederliegt.

Im die Schuld der Wirtshausleiterin Neumann. Der Hühnerhändler Jahn, der sich selbst begünstigt hat, an dem Mord an Professor Rosen aus dem Schumachermeister Stoll beteiligt gewesen zu sein, ist aus der Krankenabteilung des Breslauer Untersuchungsgefängnisses wieder ins Polizeigefängnis übergeführt worden. Inzwischen hat der Untersuchungsrichter eine Anzahl Zeugen in der Wirtshaus-Wirtshausleiterin Neumann der Wirtshausleiterin bzw. Wirtshausleiterin Neumann der Wirtshausleiterin schuldig seien. — Uebrigens ist Jahn ein überaus roher Mensch. Vor zwei Jahren hat er in Meisse einen Überfall in der Wohnung des Geheimrats Presegen verübt. Dem Geheimrat hat er dabei 2 (1) Stichwunden beigebracht.

Entscheidend Bergmanns Tod. Auf dem Aufschicht bei Hundenburg, D.-S., wurde der Bauer Depta verunglückt. Seine Kameraden versuchten ihn zu retten, und es gelang ihnen auch, den Kopf des Verunglückten freizulegen, der mit letzter Kraft bat, ihn zu retten, da er sieben Kinder habe. Im gleichen Augenblick ereignete sich ein neuer Geschehnis, und die Bergleute konnten sich nur noch im letzten Augenblick vor dem Schicksal ihres Kameraden retten. Als man später wieder zu der Unglücksstelle vordrang, fand man den Verunglückten, bis zur Unkenntlichkeit verformt, tot auf.

Vier böse Stunden in Seenot. Die Kolberger Fischerflotte ist vom Unglück verurteilt. In ganz kurzer Zeit hat sie drei Hochseeflotten verloren. Jetzt wurde sie in den Gewässern von Bornholm, wo sie auf Grund lief, von einem schweren Nordweststurm überrascht. „Kolberg 89“ kam im Nebel und vor dem schweren Sturm vom Kurs östlich ab und strandete morgens 3 Uhr bei Dammerort an der ostpommerschen Küste. Die Besatzung rettete sich in die Wänter des Mastes, der noch aus dem Wasser hervorragte. In dieser verzweifelt Lage wurden die bereits völlig erstarrten Fischer im letzten Augenblick morgens um sieben Uhr durch Fischer aus Dammerort gerettet.

Vom Hochwasser. Aus dem Odertal oberhalb Stettins ist die Meldung eingegangen, daß das Hochwasser der Oder dort bereits um einige Zentimeter zurückgegangen ist. Die Hochwasserwelle bleibt etwa einen halben Meter unter dem Stand der Sommerhochwasserwelle. — Auch das Hochwasser der Elbe fällt; allerdings ist der Niedriggang äußerst langsam und beträgt nur einige Zentimeter täglich. Die Uebereuen in der ganzen Umgebung sind in den tieferen Lagen weithin überflutet und die Wassermassen haben infolge des hohen Elbestandes keinen Abfluß.

Etwas köstliches



ist eine Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühe; sie ist nicht nur ein köstliches Frühstücksgetränk, sondern ermöglicht auch die Herstellung feiner Fleischbrühen, Suppen, Gemüse und Soßen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. April 1927.

Schulanfang. Heute wurden aus unserer Stadt 45 Schulkinder, 21 Mädchen und 24 Knaben, der Schule zugewiesen. Der Eintritt der Kleinen in die Schule ist eines der wichtigsten Ereignisse des Lebens, bezeugt er doch, so scharf wie kaum etwas anderes, den Beginn eines neuen Abschnitts in ihrem Dasein. Man sagt wohl, es sei dies ihr erster Schritt in die Welt. Das ist jedoch nicht zu treffend, denn Schule und Welt sind doch zwei sehr verschiedene Dinge. Im Gegenteil hat die Schule sehr viel Ähnlichkeit mit dem Elternhause, denn wie dieses bereitet sie auf das Leben vor. Auch nimmt die Schule ihre Zöglinge in Schutz gegen ungünstige Einflüsse aller Art,

